Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 5

Artikel: Eisenbahnliches

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431618

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hans Jengeles Bemerkungen zur Krankenund Tabakinitiative.

Ich bin prinzipiell ein Freund ber Initiative, aber boch nur unter gewiffen Vorbehalten.

Da man ichließlich boch nur trant ift, wenn man nicht gefund ift, fo fceint mir die Initiative nicht richtig gefaßt zu fein, sondern ich fchlage folgenden Wortlaut vor: Jeder Schweizerbürger hat bas Recht auf genügende



Gefundheit, und für den Fall, daß er von diesem Rechte nicht Gebrauch machen will, ober für den Gesundheitsbedarf die Mittel nicht reichen, so ift ihm die nöthige Krankheitspflege unentgeltlich zu gewähren. Da erwiesenermaßen viele Krankheiten von schlechten Getränken herrühren, so hat der Staat dafür zu forgen, daß jeder Bürger genügend mit zuträglichen Getranfen verseben wird. Da viel von der Art der Krankenpflege abhängt und es Erfahrungsfache ift, daß Manche schneller genesen, wenn fie von weiblichen Aerzten und Aflegerinnen behandelt und gepflegt werden (namentlich bei Herzleiden), so hat der Staat auch für An-

fte Mung ber nöthigen Mergtinnen und Pflegerinnen gu forgen. Simulanten find nach Borishofen gur Behandlung mit ben ftartften Beigen gu fenden. Leuten, welche an Schlaflofigkeit leiben, find Bureauftellen zu berichaffen.

Das Tabakmonopol ift im Intereffe ber Jugend babin zu erweitern, daß auch die Rielen-Zigarren-Fabritation zu verstaatlichen ift. Da die feinen Bigarren allein recht rentabel find, fo follen nur Habannazigarren probuzirt werben. Die Raucher find vom Staate für die baberigen Mehrkoften gu entichadigen. Um die Gardinen bor dem beschmutenden Rauche ju ichüten, find rauchlose Zigarren zu fabriziren. Das Monopol ist mit aller Kraft möglichst rentabel zu machen; ber Staat hat daber ben Rauchsport nach Kräften zu unterftugen burch Beranftaltung von Rauchfurjen, Rauchieften, Brämirung von Raucherkönigen 2c. Die Nichtraucher find einer angemeffenen Rauchsteuer zu unterftellen; auszunehmen sind nur die, welche sich durch das Rauchen soweit ruinirt haben, daß es ihnen ärztlich verboten werben muß.

Abruf als Antwort auf den Aufruf

den der "Afademische Friedensverein" durch Julius B. Eb. Bundfam an die Studentenicaft Burichs richtete.

NB. Diefer Aufruf fieht in Rr. 2 des "Friede" und ichlieft mit den Worten: "Drum fieht ein in unfere Reihen, Comilitonen, und ertlärt dem Kriege den Krieg!"

D. Julius B. Ed. Wundsam! Sehr verwundsam Scheint mir bein Aufruf, werther Friedensftreber, Durch ben du der Studentenschaft machst kundsam, Gefährlich fei ber Krieg für Herz und Leber. Benn wenigftens du fprachft beicheiben, mundzahm, Richt selber frieg'risch wie ein wilder Eber! "Erklärt dem Krieg ben Krieg" — großichnauß'ge Phrase! Den Löwen haßt und — spielt ihn doch ein Hase!

Eisenbahnliches.

Der Berwaltungerath ber J.-S.-B. tagte bor einiger Zeit in Bern. Sie fuhren Alle im Coupé erfter Rlaffe, weil fie das Wort Coupé ichon an das liebliche Wort Coupons erinnerte. Zedes Mitglied hatte ein Sparbuchslein in der Taiche, um zu notiren, ob sich noch wettere Ersparnisse an den fleinen Angestellten zu Gunften der Großen herausdividiren ließen. Mit Rücksicht auf die vielen auf ihren Bahnkörpern vorgekommenen Frakturen trug jeder einen Frack und in Erinnerung an die zahlreichen Unfälle, die manchen Familienvater betrafen, einen Batermörber. Statt eines Ordens hatte jeder ein Zugführerpfeiffchen im Knopfloch, damit sie auf alle Reklamattonen und Beschwerben bes fahrenden Bublifums "pfeiffen" fonnten.

Ein schlechtes Geschäft.

Ihig: "Was meinst, Jeiteles, muß der Wein, den ber Bismard vom Raiser gefriegt bat, gehabt haben ein famos Bouquet!"

Teiteles: "Ift aber gewesen ein ichlecht Geschäft."

Ihig: "Wie so?"

Teiteles: "Je nun, wenn man ausgiebt 20 Mark für die Flasche und nimmt dafür ein bloge zwei Mart, das heißt bis - Mart - fo ift das ein spottschlecht Beschäft!"

Mürschel: "Warum gühnd üer Hybrante fo heillos ichlecht?" Pfupf: "Damit mi verbrunnt!"

Dürrenmatt's Monolog.

Sein ober Richtsein, bas ift bier die Frage! Db's edler im Gemuth, die Pfeil' und Schleubern Des wilben Ingrimms weiter ichleubern, ober Sich waffnend gegen eine See von Raditalen Die Taftit andern? Schimpfen - burchfallen. Durchfallen — ichimpfen! Belter nichts! S'lft zum Berzweifeln! Und die qualende Ungewißheit, Ob es am Ende möglich war' fich durchzuschimpfen Einmal, ober ob benn ftels nur Durchfall zu gewärt'gen. So fei's! Roch einmal leg' ich ein bie Lanze, Besteige meinen Tintengaul und ragle Und flirre mit den Sporen, fuchtle mit der Pice Und will denn gar nichts helfen — werd' ich Anarchift!

Hannis: "Hod no dli still und gimmer Bicab: Bas ifch jet wieber, wo ma jo na Brachteta het vo dem gauliga Monopol? was war' der für en ogrothnä Gäft?"

Töni: "Jo määst, die chäzersch Pole sond finer Lebtig orüebige Nüt= nut giee, ond derzue grad da Monopol wo 3'Bern oba hocket, der will alle= wyl Geld usäschloh wo's fast nö mögli ift."

Hannis: "Ift es öppä so en verzwantä Gipihals?"

Tönt: "Bhüetis na! Er ift en Geldverthuener meh as eba, aber eba b'rom. Er macht g'Bern a großmächtigs Badlabeli, ond benn mond alle Schwygerborger of ba Monet fofga Pfund Bad abchaufa, ond padle wie ber löthig Tüfel ond benn allewiligs wieder chaufa, aber blößlig suber und glatt alläh bi fyner Chromeret, das git Gelb.

Hannis: "B'hüetis triili! wer wird so Näbis mögä prestterä! jöfzg Pfond Back i fös Wochä! — bist en Nar! S'chönt si Aen 3'Tod müeßä

chörblä ober d'Schwynig an Hals bätlä." Tönt: "Jä 1008! Wenn mä vo wegä dem fött verchrankä oder halbä verrodt werda, jo hat ba feb Monopol a Chrankaverfiecherig, wo men am alls zahlt, ber Dottor, ber Affiteeler und alle Sälblt, Götterli und Pfläfterli, seb ist denn au wieder nöd öbel, ond g'fallt mer grad bichädeli."

Hannin: "Wersch globa! mir au! Das ift bim Strahl a chomliche Sach wenn di chaft ufa buza und verdöfterle hinna und vorna grad ber= gebis. Bi gopplig i cauf min Bad bym Bol."

Tönt: "Berstoht fi! - mir stimmezedlit für de Monipol."

Deffe: "Wann wird wohl das Auer'iche Glühlicht in unserer Gemeinde eingeführt?'

Onkel: "Wohl nie!" Neffe: "Wegenrum?"

Onkel: "Beil das Auer'iche Glühlicht nur ein — Nachtlicht ift."

Jön: "Warum ist die Brut utrü worde?" Stöff: "Wil si gmeint het i heig ihre &'Herz gstohle, und mit eme Schelm well si nüt ztue ha!"

1. Alte: "Warum icauen beim Betreten einer Rirche einige Serren lange in ihre Cilinder hinein?

2. Alte: "Sie wollen fich überzeugen, ob ihre Angftröhre maffer= dicht sei."

Digi: "Gell gell, Rannt, wie ifch euse neue Direggter ufgange, fit er mit so viel Jumpfere ba'gschire het!"

Männi: "Ja gab wie Hafeschum. Seich, es ift em gwüß z'gunnä. Er het ja mangs Jahr mueffe Truebfal blafe."

Hans: "Kommen bei Euch im Glarnerland auch noch Bären vor?" Kurgg: "Ja, es find aber meiftens Zürihegle!"

Damg: "Mein Anton muß ein berühmter Maler werben." Herr: "Hat er denn Talent?"

Dame: "Gewiß. Sobald er auf eins von den Rindern boje ift, fagt er: "Das werbe ich bir anstreich en."

Im Atelier.

(Auf ber Staffelei fteht ein Bilb, auf welchem ein Mann aus bem Bett fällt. Bor ibm fteht ein anderer Mann in altrömischer Rleidung mit entsetzter Mitene.)

Freund: "Was foll benn das fein?" Malen: "Berunglückter Aufftand bes Sertus Pompejus. Lepidus